

keiner kontinentalen Ausstellung vorgeführt worden, sind also für die Jury ganz neu, und erfordert deren Beurteilung eingehendes Studium.

Ein Vergleich mit der vorjährigen Berliner Ausstellung zeigt, dass die Budapester Ausstellung an Anzahl als auch an Qualität bedeutend voraus ist, und dokumentiert sich in allen hier ausgestellten Apparaten und Gegenständen seit Berlin ein bedeutender, sozusagen staunenswerter technischer Fortschritt.

Die hier ausgestellten grossen Acetylenherzeugungsanlagen entbehrten wir in Berlin ganz, ebenso die reiche Auswahl an bereits praktisch erprobten, wirklich guten Generatoren, wie wir solche hier in grosser Anzahl vorfinden. Staunenswert ist die inzwischen herangereifte vollkommene Erkenntnis aller Fabrikanten in Sachen der Acetylenreinigung, und finden wir an den Apparaten mit wenig Ausnahme überall Reinigungen angewendet, wogegen solche in Berlin überhaupt noch gänzlich fehlten.

Ob nun die verwendeten Reiniger auch alle ihren Zweck erfüllen, dies zu beurteilen erfordert wohl eingehende Untersuchungen, die vorzunehmen die Jury berufen ist; so viel gestatte ich mir aber schon jetzt zu bemerken, dass die an den meisten Apparaten verwendeten Reiniger schon auf den ersten Blick höchstens als Dekoration betrachtet werden können, in manchen Fällen aber auch eine gefährliche Komplikation an den Apparaten bilden.

Es wäre dringend zu empfehlen, wenn die Apparatefabrikanten und Konstrukteure die Einrichtung von Acetylenreinigern stets hierzu berufenen Spezialfachleuten anvertrauen würden, denn die alle chemischen Fachkenntnisse entbehrenden diesbezüglichen Versuche, wie wir sie auch in unserer Ausstellung sehen, bilden nur zu oft eine ständige Gefahrquelle für den Apparat. Insbesondere sei dies hier von unrichtig gehandhabten Chlorkalkreinigern gesagt, mit welchen die königl. ungarische Staatsbahn hier eben nicht die beruhigendsten Erfahrungen machte; über diesen Gegenstand wird Staatsbahnchemiker *H. Pfeiffer* später noch näher referieren.

Acetylen-Generatoren haben zusammen 38 Firmen in 62 verschiedenen Konstruktionen und 80 Exemplaren ausgestellt. So wie im Vorjahre in Berlin das sogen. Ueberschwemmungssystem überwiegend war, finden wir in der Budapester Ausstellung den grössten Teil der Apparate schon nach dem System „Kamid ins Wasser“ konstruiert. Die sinnreichsten, nicht selten kompliziertesten Konstruktionen wechseln mit den einfachsten in den buntesten Lösungen ab, und wenn ich erwähne, dass wir auf einer Seite der Ausstellung Apparate mit Uhrwerk, Rudel, Gewichte, Zahnradgetriebe, dann wieder Tackelhakenkugelspiele, auch schwere Kettengetriebe, auf der anderen Seite einfachste Blechcylinder mit Füllrohren sehen, so habe ich die bedeutende Verschiedenheit in den Konstruktionen wohl nur annähernd charakterisiert.

Ein scharfer Beobachter der Acetylenapparate wird in den einzelnen Konstruktionen sogar nationale Merkmale erkennen und herausfinden, dass den Generatoren einzelner Länder im Wesen der Konstruktion bestimmte Eigentümlichkeiten anhaften, so z. B. sucht der Engländer Gasbehälter, Entwickler, Reiniger u. s. w. möglichst in ein Ganzes zu vereinigen, und erkennt man darin das Bestreben, die Apparate für den Welttransport geeignet zu machen. Der Franzose sucht überwiegend die Gasbehälter zu entbehren und trachtet die gleichmässige Gaserzeugung mit der Verwendung von granuliertem Kamid zu erreichen.

Die deutschen Apparate beginnen sich nunmehr in solider, den praktischen Anforderungen angepasster Form auszubilden, dagegen die Schweiz in puncto massiver Ausführung und konstruktiver Maschinenteknik obenan steht.

Italien scheint auch bei den Acetylenentwicklern den konstruktiven Mechanismus, insbesondere Zahnradgetriebe, kultivieren zu wollen; Russland scheint keine Acetylenexplosionen zu fürchten; Ungarns Acetylenapparatkonstruktionen dürften sich international entwickeln — man nimmt hier es eben, wie und von wo es immer kommt; Sachsen scheint mit seinen Apparatideen von Deutschland abtrünnig werden zu wollen und Oesterreich scheint auch in den Acetylenapparaten sich noch nicht recht vergleichen zu

können, Rumänien endlich trachtet mit Einfachheit zu glänzen.

Leider ist die Ausstellung in dieser Hinsicht nicht genügend reichhaltig, um die nationalen Studien an den Apparaten eingehender fortsetzen zu können, ich glaube aber schon demnächst Gelegenheit zu finden, obige Charakteristik noch ergänzen zu können.

Erwähnenswert halte ich, dass bei den Acetylen-Generatorkonstruktionen mit minimaler Ausnahme zweifellos allseitig das Bestreben vorherrscht, den Betrieb automatisch einzurichten, und dürfte die am vorjährigen Berliner Kongress mehrererseits aufgestellte und von mir damals schon bekämpfte Ansicht, speziell grössere Generatoren könnten zweckmässig nur mit Handbetrieb gespeist werden, denn doch nur eine persönliche gewesen sein, und zwar von solcher Seite, welcher die Konstruktion eines automatischen Kamidspeiseapparates damals noch nicht gelungen war.

Nun scheint mir aber auch auf dieser Seite bereits das Bedürfnis einer automatischen Speisung sehr fühlbar geworden zu sein, denn die ersten diesbezüglichen Versuche sind nun auch bei diesen Anhängern der Handspeisung in unserer Ausstellung bereits vorgeführt.

Ich will nun nicht weiter bei den Gaserzeugern verweilen, sondern kurz der Reiniger und Trockner gedenken. Leider sind diese wichtigen Hilfsapparate der Acetylenbeleuchtung nur sehr spärlich vertreten.

Ausser der bekannten und nunmehr sich immer mehr einbürgernden *Frank'schen* Reinigung finden wir kaum Nennenswerteres. Die von *Bruckwilder und Cie.*, Rotterdam, ausgestellte, von Prof. *Klemp* eingehend untersuchte Raseneisenerzmasse absorbiert Ammoniak und Schwefelverbindungen in staunenswerter Vollkommenheit, die *Ullman'sche* und Dr. *Wolf'sche* Reinigungsmasse entbehren wir leider, sonstiges ist in dieser Abteilung derzeit nicht vorhanden. Von den für die Reinigung speziell konstruierten Apparaten dürfte der gediegenste Vertreter der von *J. Pfeifer*, Staatsbahnchemiker, neuestens konstruierte und in dieser Ausstellung zum erstenmal vorgeführte kombinierte Reiniger sein, welcher so eingerichtet ist, dass dem durchströmenden und zu reinigenden Gas die möglichst grösste Absorptionsfläche geboten ist.

Erwähnenswert ist auch noch der ebenfalls von der Firma *Schilling und Gutzeit* bei ihrer Fabrikanlage in Verwendung vorgeführte *Rempel'sche* Patentreiniger, durch welchen das Acetylen bis zur grössten Reinheit — Aethergeruch — raffiniert wird, und endlich erwähne ich noch den von der *Kaiserlauterner Maschinenfabrik* vorgeführten, speziell für Acetylenreinigung eingerichteten kombinierten *Zschocke'schen* Skrubber, welcher von der Jury jedenfalls auch eingehenden Versuchen unterzogen werden sollte.

In Gastrocknern ist nichts besonders Neues, ebenso finden wir in den Abteilungen Rohrnetz und dessen Ausrüstung nichts nennenswertes.

An Lüster und Beleuchtungsgegenständen haben wir eine reiche und hervorragende Auswahl. Die Spezialfabriken *Calm und Bender*, Berlin, *C. Kramme*, Berlin, *Kissling* in Budapest, *Sächsische Bronzewarenfabrik* in Leipzig u. s. w., haben alle schöne Stücke vorgeführt, und bilden dieselben eine willkommene Dekoration des ohnehin schönen Acetylenlichtes und der ganzen Ausstellung. Ein besonders nennenswertes Stück ist der von *C. Schneider* in Chemnitz nach eigener Zeichnung ausgeführte 32armige Lüster im Zentrum der Haupthalle.

In Fernzündern haben wir leider keine Auswahl, doch finden wir in der *Schünemann und Rieder'schen* Selbstzünderkonstruktion einen berufenen Vertreter dieser Abteilung.

Was nun die verschiedenen Acetylenlampenkonstruktionen anbelangt, so haben wir in diesen eine ziemlich reiche Auswahl, in welcher wir auch schon sehr Beachtenswertes vorfinden.

Fahrrad- und Wagenlaternen haben wir in für praktische Verwendung schon ganz entsprechenden Konstruktionen und tadellosen Ausführungen, ebenso sind auch schon solche Acetylentischlampen ausgestellt, welchen volles Vertrauen entgegengebracht werden kann. Sehr schwach vertreten sind die Acetylenkocher, in Heizapparaten ist leider nichts vorhanden.